№ 42. Sonnabend, den 18. Februar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Donnerstag wurde die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Abg. Graf Arnim (Rp.): Die Bedeutung der sozialpolitischen Gesetzgebung muß anerkannt werden; jedoch sind die Lasten derselben für die Landwirthschaft zu große. Die in den nächsten Tagen stattfindende Versammlung der Landwirthe wird beweisen, daß die Groß- und Kleingrundbesitzer dieselben Interessen verfolgen müssen. Die Handelsverträge haben nicht günstig gewirkt. Auch eine Enquete über die Wirkungen der niedrigen Silberpreise sollte veranstaltet werden.

Staatssekretär v. Marschall: Die Debatte über die Wirkungen der Handelsverträge scheint sich dem Ende zu nähern; sollte dies aber nicht der Fall sein, dann bin ich bereit, noch einmal vollständig zu antworten. Ohne Konzessionen in Betreff der Handelsverträge würde man sich auf große Schädigungen gefaßt machen müssen. Die Landwirthschaft besitzt einen auch für die Zukunft ausreichenden Schutzzoll. Die Herabsetzung des österreichischen Zolls auf Nähmaschinen hat die Einfuhr nach dort gehoben. Die Regierung wird eine maßvolle Handelspolitik weiter verfolgen und sich durch den heraufziehenden Sturm nicht einschüchtern lassen.

Abg. v. Manteuffel (kons.): Die demnächst stattfindende Versammlung der Landwirthe hat vor der Oeffentlichkeit nichts zu verbergen. Der Zweck der Versammlung ist eine Organisation der Landwirthschaft anzustreben. In den von meiner Partei vorgeschlagenen Aenderungen über das Freizügigkeitsgesetz soll dieses gar nicht erheblich beschränkt werden.

Reichskanzler Graf Caprivi: Man verlangt die Aufhebung des Identitätsnachweises. Die preußische Regierung hat diese Frage nicht aus dem Auge verloren, aber so lange die Verhandlungen mit Rußland schweben ist es nicht angebracht darauf näher einzugehen. Für die ost- und westpreußischen Städte ist die Aufhebung des Identitäsnachweises allerdings von Bedeutung. In Fragen des Bimetallismus steht die Regierung noch auf demselben Standpunkt als zur Zeit der Brüsseler Konferenz. Gegen die Einführung von Wollzöllen haben wir uns bereits im Jahre 1885 ausgesprochen. Die Vorwürfe, daß die Landwirthschaft nicht genügend berücksichtigt wird, sind ungerecht. Der deutsche Landwirthschaftsrath hat ein hundert Seiten langes Gutachten abgegeben und sich darin gegen den Abschluß von Handelsverträgen ausgesprochen; aber dieses Urtheil muß als einseitig betrachtet werden. Die Verträge sind nach sorgfältiger Ueberlegung abgeschlossen worden.

Abg. Graf Hoensbroech (Zentr.): Die Regierung ist vom Schutzzoll zum Freihandel übergegangen. Die russisch-deutschen Verträge sind auf Kosten der Landwirthschaft geschlossen worden.

Reichskanzler Graf Caprivi: Jeder Schutzzoll ist ein Opfer für das Land. Die Regierung verfolgt keine manchesterliche Gedanken.

Abg. Barth (dfr.): Das Land bringt den Agrariern alljährlich durch die Getreidezölle ein Opfer von 20 Millionen Mark. Für England hat sich die Aufhebung der Kornzölle als ein Segen erwiesen. Ein Nichtzustandekommen des Handelsvertrages mit Rußland wäre die schlimmste Niederlage der Reichsregierung und der Dreibundpolitik.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Eine Einführung des Zuschlags zur Ausgleichung der schwankenden Valuta ist wünschenswerth. Die Handelsverbindungen mit Rußland bedrohen die deutschen Landwirthe.

Staatssekretär v. Maltzahn: Die englischen Vertreter der Münzkonferenz in Brüssel haben die Silberfrage feindlicher behandelt als die deutschen Vertreter. Den Silberpreis kann Deutschland allein nicht heben. Die Silberverkäufe sind 1879 sistirt worden.

Nach einigen die Heiterkeit des Hauses hervorrufenden Bemerkungen des Abg. v. Schalscha, welcher sich gegen die Handelsverträge wendet und Staatssekretär v. Maltzahn die Regierung vertheidigt hat, wird ein Vertagungsvertrag angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

Vom Landtage.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Donnerstag ist eine Denkschrift über die gegen die Cholera in Preußen getroffenen Maßregeln eingegangen. Die Berathung über die Petition des landwirthschaftlichen Vereins Halle betreffend den Handelsvertrag und die dazu gestellten Anträge wird fortgesetzt. Vom

Abg. Seer (ntl.) ging ein Antrag ein, die Regierung möge auf den Abschluß eines Handelsvertrages mit Spanien hinwirken, damit das verloren gegangene Absatzgebiet dem deutschen Spiritus wieder erobert werde.

Abg. Vopelius (ntl.) wendet sich gegen die Bemerkung des Reichskanzlers in der gestrigen Sitzung des Reichstages, der den bei den Berathungen der Handelsverträge regierungsseits thätig gewesenen Geh. Rath Huber gegen „unqualifizirbare Verdächtigungen" in Schutz genommen hat. Der Redner verwahrt sich gegen einen solchen Ausdruck und beklagt es, das Geh. Rath Huber als anerkannter Freihändler bei dem Abschluß von Handelsverträgen thätig sein durfte.

Abg. Schmieding (ntl.) tritt für den Handelsvertrag ein, man brauche sich aber nicht zu übereilen damit.

Abg. Schmidt-Erkelenz (Zentr.) betont die Nothwendigkeit einer Einflußnahme auf die Handelsverträge, schon um die Landwirthschaft gegen die Angriffe der Freisinnigen zu vertheidigen. Die Agrarier seien die Vertreter der gesammten Landwirthschaft.

Abg. Böttinger (ntl.) empfiehlt die Annahme des Antrages v. Eynern und empfiehlt Rücksichtnahme auf die Industrie gegenüber Rußland. Die Industrie sei bisher gar nicht gehört worden.

Minister v. Berlepsch betont, daß bei Abschluß der früheren Handelsverträge reiches Material aus Industriekreisen zur Verfügung stand und daß dies auch so mit Rußland gehalten werden solle. Die Industrie dürfe aus der Geheimhaltung der schwebenden Verhandlungen kein Mißtrauen gegen sie deduziren, das geschehe nur, um Rußland gegenüber nicht die Karten aufzudecken. Der bisherige Weg sei ausreichend, um die Wünsche der Interessenten zur Geltung zu bringen. Den von Süddeutschland angeregten Zollbeirath halte er für durchaus unzweckmäßig.

Abg. Ritter (frk.) erklärt, für den Antrag Dziembowski stimmen zu wollen. Die Debatte bewegt sich nun fast ausschließlich im Rahmen der Erörterungen für und gegen den Handelsvertrag mit Rußland und für und gegen die Interessen der Agrarier. Schließlich wird der Antrag Dziembowski und Gen., die Petition des Halle'schen landwirthschaftlichen Vereins der Regierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß bei Abschluß von Handelsverträgen die Interessen von Industrie und Landwirthschaft ausgiebigst gewahrt werden mit einem ähnlichen Zusatzantrag Eynern angenommen und die Debatte zur Fortsetzung des Kultus-Etats auf Sonnabend vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar.

— Der Kaiser hat Mittwoch Abend mit dem Prinzen Heinrich die Reise nach Wilhelmshaven angetreten, wo er Donnerstag früh 10 Uhr eintraf. Vom Bahnhof begab sich der Kaiser direkt nach dem Exerzierhause der zweiten Matrosendivision, um der Vereidigung der Rekruten der Marinedivision beizuwohnen. Nach Vornahme der Vereidigung hielt der Kaiser selbst eine mahnende Ansprache an die Rekruten. Später besichtigte der Kaiser die neue 28 Zentimeter-Haubitze auf dem Artilleriehofe.

— Kaiserliches Geschenk. Der Kaiser hat dem Berliner Magistrat als Zeichen seines Wohlwollens das lebensgroße Bildniß des Kaisers Friedrich zum Geschenk gemacht und in einem Begleitschreiben den Oberhofmarschall Grafen Eulenburg beauftragt, das erforderliche zu veranlassen.

— Der Bundesrath hielt am Donnerstag Nachmittag eine Plenarsitzung ab.

— Caprivi und die Agrarier. Der Reichskanzler hat in der Donnerstagssitzung des Reichstags Veranlassung genommen, sich über eine Reihe von Forderungen der Agrarier im Einzelnen auszusprechen. Bezüglich der Einführung des Verzichts auf den Identitätsnachweis bei der Ausfuhr von Getreide konstatirte er, daß die Landwirthe im Westen Gegner des Vorschlags seien; die Regierung könne nicht Stellung nehmen, bis die Verhandlungen mit Rußland zum Abschluß gelangt seien. Die weitere Ausdehnung der Staffeltarife betreffend führte der Reichskanzler aus, daß eine Anzahl Regierungen keineswegs dazu geneigt seien. Die Forderung eines Wollzolls wies er durch Verlesung einer Denkschrift des Fürsten Bismarck aus dem Jahre 1885 zurück, in welcher ausgeführt wird, daß ein solcher Zoll große Industrien schwer schädigen würde, ohne den Wollzüchtern zu nützen. Bezüglich der Währungsfrage berief er sich auf die am 12. Dezember abgegebene Erklärung.

— Die Militärkommission hat am Donnerstag nach Beendigung der Diskussion über die Frage der Formulirung der Bestimmung über die zweijährige Dienstzeit sowohl den Vorschlag der Regierung: Der Durchschnittsstärke (der Armee) liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß die Mannschaften der Fußtruppen im Allgemeinen zu einem zweijährigen aktiven Dienst bei den Fahnen herangezogen werden, als die Anträge aus der Kommission mit wechselnden Majoritäten abgelehnt. Für den Unterantrag Bebel zu dem Antrag Rickert: zweijährige Dienstzeit für alle Truppen stimmten nur die Sozialdemokraten und die Volkspartei; für den Antrag Rickert auf Abänderung der Verfassung die Freisinnigen, Volkspartei und Sozialdemokraten; für den Antrag Bennigsen: gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen für die Dauer der erhöhten Friedenspräsensstärke die Nationalliberalen und die Reichspartei; für die Regierungsvorlage die beiden konservativen Fraktionen. Die Berathung hat also, wie erwartet wurde, gar kein Ergebniß gehabt, weil das Zentrum sich an der Abstimmung überhaupt nicht betheiligte. In der nächsten Sitzung am Montag wird der Antrag Richter über die Ergebnisse der finanziellen Erörterungen zur Verhandlung kommen.

— Zu der Novelle über das Militärpensionsgesetz heißt es in einer offiziösen Korrespondenz für Provinzialblätter:

Feuilleton.

Auf Dörffingshöh.

Original-Roman von **Marie Widdern.**

(Nachdruck verboten.)

„Ich wußte, daß Du noch nicht zu Bett gegangen bist, Erwin! Da konnte ich es denn nicht über mich gewinnen, mein Schlafzimmer aufzusuchen, ohne mir vorher auch von Dir noch wohlgemeinte Glückwünsche spenden zu lassen!" — Und während sich die schlanke Frauengestalt in dem langnachschleppenden weißen Gewande dem blassen Manne näherte, welcher inmitten des großen, seltsam eingerichteten Gemaches an einem schweren Eichentisch, hinter allerlei Folianten saß, fuhr sie fort: „Ja, ja, mein Bruder, Du sollst mir gratuliren! Denn wie Du mich hier vor Dir siehst, bin ich die Braut Henry Brownsons — des Herrn von Werthdorf — und zum ersten Male im Leben unaussprechlich glücklich."

„So danke Gott dafür," erwiderte der Angeredete in leisem, weichem Ton, während er sich erhob. Groß, breitschultrig und doch wie gebrochen stand er nun, in einen seltsamen, talarartigen Ueberrock gehüllt, der von langer Benutzung zeugte, vor der eleganten jungen Dame. Indem er ihr die Hand reichte, setzte er dann hinzu: „Hoffentlich wird diese zweite Ehe Dich vergessen lassen, was Du in Deiner ersten mit General von Wildenkron gelitten."

Ueber das zarte, wenn auch nicht gerade schöne Gesicht der Dame flog ein leiser Schatten. Um die feinen Lippen zuckte es. Nun aber erhob sie sich auf den Zehenspitzen und voll überströmender Zärtlichkeit die weichen Arme um den Hals des Bruders legend, hauchte sie:

„O, Erwin, Erwin, wenn nur auch Du dem Glücke Thür und Thor öffnen wolltest! Aber Du magst den Sonnenschein des Daseins ja nicht in Dein Leben getragen wissen, Du willst —"

Er unterbrach sie mit befehlender Handbewegung: „Luise," rief er vorwurfsvoll, „was sollen diese Worte? Ich „mag den Sonnenschein des Dasein nicht in mein Leben getragen wissen", sagst Du?! Weib — Weib — denkst Du denn den Elenden noch zu verhöhnen, welchen das Schicksal schon in der Wiege zu Einsamkeit und Freudlosigkeit verdammt hat, weil er täglich, stündlich darauf gefaßt sein muß, daß —. Aber wozu Dir wiederholen, was Du schon seit den Tagen weißt, an denen man Dich als kleines Mädchen mit der Familiengeschichte der von Dörffing, deren letzte Sprossen wir uns nennen müssen, bekannt gemacht.

Er hatte, während er so mit tiefbewegter Stimme sprach, ihre Arme von seinem Halse gelöst. Jetzt eilte er mit großen Schritten, das dunkle Haupt mit dem schönen marmorbleichen Gesicht, welches ein ungepflegter, fast blauschwarzer Bart umwallte — vorgebeugt — in dem Gemach auf und nieder, daß den passendsten Rahmen für diese traurige Erscheinung bildete. Alle Polster zeigten sich mit schwarzem Stoff überzogen — tiefgrau waren die Vorhänge und Tapeten. Auch die freilich außerordentlich kostbaren, ebenholzumrandeten Stahlstiche an den Wänden behandelten die düstersten Motive: mahnten an Sterben und Vernichtung.

Einen Moment hatte Erwin von Dörffing die Schritte gehemmt, dann stieß er einen leisen Seufzer aus und nahm seinen Gang von neuem auf. Man sah es ihm an, die Worte der Schwester hatten eine Sturmfluth wechselnder Empfindungen in seiner Seele geweckt, denen er aber nicht Worte geben wollte. Wußte er doch zur Genüge, daß er damit nur Widersprüche heraufbeschwören würde, die freilich gut gemeint waren, aber doch neuen Schmerz erzeugten. . . .

Die Augen der jungen Frau folgten inzwischen jeder Bewegung des Unglücklichen. Eben noch den Ausdruck unendlichen Glückes in dem einnehmenden Gesichtchen, perlte jetzt Thräne auf Thräne über die zarten Wangen Luisens. Einige Minuten beobachtete sie so schweigend die Gestalt des Bruders, wie sie sich mit auf die Brust geneigtem Kopfe in dem unheimlichen Raume hin- und herbewegte. Dann aber trat sie plötzlich auf ihn zu und seinen Gang unterbrechend, schlang sie noch einmal ihre Arme um seinen Hals.

„Erwin, Erwin, brich mir nicht das Herz", stieß sie nun hervor. Und ohne sich durch sein Kopfschütteln abhalten zu lassen, fuhr sie mit zitternder Stimme fort: „Du hast recht, ich kenne das Elend, von dem so lange die männlichen Sprossen der Familie derer von Dörffing betroffen worden sind. Aber unser guter alter Schloßarzt versicherte mir erst neulich, daß Du — nicht bloß mit Deiner hohen Gestalt, den dunklen Haaren und Augen, sondern auch in betreff Deines Gesundheitszustandes durchaus aus der Art geschlagen seist und nur der Mutter gleichest. Diese aber war eine echte Hürdenstein. Und wie ihre männlichen Vorfahren, so wirst auch Du von —"

„Still, still, Luise!"

„Ach, verbiete mir doch nicht zu reden, wie mir's um das Herz ist, mein Bruder! Laß mich heute, wo mir das Glück endlich seine Arme geöffnet hat, auch Dich bitten: Erwin, wirf die unseligen Befürchtungen von Dir und überlasse Dich frohgemuth, wie es Deine sechsundzwanzig Jahre mit sich bringen, dem frischen, frohen Leben. Sei in Wahrheit der Herr Deiner stolzen Besitzung und —"

Wieder hatte der junge Baron die Arme der Schwester von seinem Halse gelöst. „Schweige — ich bitte Dich, Luise — schweige", unterbrach er sie nun von neuem und setzte gleich darauf hinzu: „Deine Worte peinigen mich nur, ohne daß sie doch ihren Zweck im geringsten erreichen. Ich weiß eben zu genau, was ich zu denken und zu befürchten habe — weiß, wie sich mein Schicksal gestalten „muß"! Uebrigens habe ich längst resignirt. Die bösen Anfälle, der frühe Tod treffen mich nicht unvorbereitet. Nur im Hause meines Vaters — auf Dörffingshöh wollte ich leiden und sterben — da, wo meine Vorfahren gelitten haben und gestorben sind. Mag dann über meinem Sarge das Wappenschild der Dörffings zerschellen — es ist gut so! Daß ihre Güter nicht in fremde Hände übergehen, dafür will ich sorgen. Der König selbst wird es veranlassen, das nach meinem ohne Leibeserben erfolgten Tode Dörffingshöh, für welches auch sonst kein Prätendent lebt — aufhört, Majorat zu sein und Dir zufällt. Der stolze Besitz unserer Väter soll noch den Reichthum vermehren, welchen General von Wildenkron Dir hinterlassen, und ein nachträgliches Hochzeitsgeschenk zu Deiner Vermählung mit Henry Brownson sein. Du stehst dann gleichberechtigt neben dem Millionenbesitzenden Gemahl. So Luise — nun aber laß uns auch dieses Gespräch enden. Ich bin müde und abgespannt. Auch Du wirst nach den Aufregungen des Tages der Ruhe bedürfen."

Baron Erwin hatte sich bei den letzten

„Man war in Bezug auf dieses Gesetz im Bundesrath der übereinstimmenden Ansicht, daß die in dem Entwurfe erwähnte Feststellung allgemeiner Grundsätze, auch in so weit sie sich auf Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen im Kommunal- und Institutendienst bezieht, nur im Wege der Vereinbarung stattfinden werde, unbeschadet der verfassungsmäßigen Befugnisse des Bundesrathes."

— **Der Sturm auf die Rentengüter**, von dem die offiziösen Blätter so viel zu erzählen wußen, ist bereits vorüber. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung der kgl. Generalkommmission für Schlesien, welche Ansiedelungsbewerber auffordert, sich an die bezeichnete Behörde zu wenden. Rentengüter von $1\frac{1}{2}$ bis 60 Hektar Größe mit gutem, mittleren und auch geringerem Boden seien in beinahe sämmtlichen Kreisen der Provinz mit und ohne Gebäude zu vergeben. Auch Restgüter von 50 bis 75 Hektar Fläche seien disponibel. Offenbar ist das Angebot größer, als die Nachfrage. Und trotzdem verlangen die Agrarier Wiedereinführung der Erbpacht!

— **Keine Begebung von Reichs- und Staatsanleihen.** Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Einzelne hiesige Blätter hatten in den letzten Tagen die Mittheilung gebracht, daß die Reichs- und die preußische Finanzverwaltung bald mit Begebung von Anleihen vorgehen würden. Nach den uns zugehenden zuverlässigen Nachrichten wird eine derartige Begebung in naher Zeit nicht beabsichtigt."

— **Der Gesetzentwurf betr. die Vermögenssteuer** ist am Mittwoch in der Sitzung der Steuerkommission des Abg.-Hauses mit 22 gegen 5 Stimmen endgültig **angenommen** worden. Gegen den Entwurf stimmten die beiden Freisinnigen, zwei Nationalliberale und ein Mitglied des Zentrums. Eine wesentliche Aenderung der früheren Beschlüsse besteht darin, daß Vermögen unter 12 000 Mark von der Steuer frei bleiben.

— **Die Börsen-Untersuchungskommission** hat sich am Mittwoch vertagt, nachdem sie in der am 12. Januar d. J. begonnenen Periode 24 Sitzungen abgehalten hatte. In dieser wurden als Sachverständige der verschiedenen Zweige des Produktenhandels gehört: 11 Landwirthe, 10 Mühlenbesitzer, 16 Kornhändler bezw. Kommissionäre, je 7 Interessentenhändler des Börsenverkehrs in Spiritus bezw. in Zucker, 5 aus dem Wollgeschäft bezw. dem Textilgewerbe und 2 vereidigte Produkten-Makler. Außerdem sind schließlich die beiden Professoren Dr. Lexis-Göttingen und Dr. Fuchs-Greifswald, welche sich wissenschaftlich viel mit den einschlägigen Fragen beschäftigt haben, mit ihren Gutachten vernommen worden. Nach Sichtung des in den Aeußerungen dieser 60 Sachverständigen enthaltenen reichen Materials wird die Kommission, deren Wiederzusammentritt für den 10. April d. J. in Aussicht genommen ist, in der Berathung über die gewonnenen Ergebnisse fortfahren. Hierbei wird sich zeigen, inwiefern etwa noch einzelne Sachverständige zur Ergänzung zu hören sind. Alsdann hofft man den gutachtlichen Bericht an den Reichskanzler spätestens im Sommer d. J. fertigstellen zu können.

— **Schutz der Waarenbezeichnungen.** Nachdem der Gesetzentwurf über den Schutz der Waarenbezeichnungen, welcher bestimmt ist, an die Stelle des Markenschutzes zu treten, vor seiner Einbringung in den Bundesrath eingehenden Begutachtungen seitens der Einzelregierungen sowohl wie der interessirten Erwerbskreise unterworfen worden ist, dürften die Berathungen der Bundesrathsausschüsse über denselben keine allzulange Zeit in Anspruch nehmen. Der Entwurf dürfte demnach schon in naher Zeit an den Reichstag gelangen, und da auch hier, wie aus Verhandlungen früherer Zeiten hervorgeht, eine Umgestaltung des Markenschutzwesens gewünscht wird, so ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die mit der Patentgesetznovelle und dem Gebrauchsmusterschutzgesetze eingeleitete Reform des gewerblichen Eigenthumsrechtes noch in der laufenden Tagung im großen Ganzen ihren Abschluß erhalten wird. Die hauptsächlichste Aenderung, welche durch den neuen Gesetzentwurf im Waarenbezeichnungswesen hervorgerufen werden soll, ist die Zentralisation des letzteren. Der Entwurf wird mit der Begründung im „Reichsanz." veröffentlicht.

— **Das Schicksal Emin Paschas** liegt noch immer im Ungewissen. Neuerlich bringt ein Bericht des Stationschefs Hermann in Bukoba über die gegenwärtige Lage am Viktoria-Nyanza vom 22. September v. J. die Meldung, daß von Kapitän Williams in Uganda nochmals die **Bestätigung vom Tode Emin Paschas** eingetroffen sei. Im Gegensatz steht jedoch ein vom 15. August datirtes Schreiben Sef ben Muhameds an seinen Vater Tippo Tipp aus Stanley-Falls am Kongo, daß damals Emin noch am Leben und auf dem Wege nach Udschidschi gewesen sein.

— **Koloniales.** Zu der augenblicklichen Lage am Kilimandscharo berichtet der Kompagnieführer Johannes unterm 20. Dezember v. J., daß nach seinem Abmarsch von Same die Masais den Kanyama, Sohn des Muanamata, in Muembe angegriffen haben, weil er oder sein Vater den Deutschen den Weg zu ihren Kraals gezeigt hätte. Es ist darauf Ombascha Murgan Mohamed mit 39 Sudanesen nach Muembe geschickt worden, um zu fragen, ob diese Nachricht richtig sei. Sollten die Masais wirklich Vieh des Kanyama geraubt haben, so hatte er den Befehl erhalten, die Masais zu vertreiben. Ombascha Murgan kam gestern, so schreibt Kompagnieführer Johannes, mit 100 Eseln, 20 Ochsen und ungefähr 600 Ziegen zurück. Wieviel Masais gefallen, läßt sich nicht genau angeben; es werden nach Aussage der Soldaten 50 bis 60 sein. 30 Masai-Weiber mit und ohne Kinder sind ebenfalls gebracht; sie sind mit zur Station genommen worden, um als Geiseln behalten zu werden. Johannes hofft, daß nun die Masais genug haben werden und keine Soldaten mehr todtschlagen oder Dörfer ausrauben werden.

— **Vom Eisgang.** In Niederschlesien ist nach den vorliegenden Nachrichten der Eisgang sehr heftig, die große Fahrbrücke bei Priebus (Kreis Sagan) wurde fortgerissen. Viele Brücken sind beschädigt, der Frachtverkehr in den Kreisen Sagan und Rothenburg ist eingestellt. Im Gebiet der Glatzer Neisse sind ganze Dörfer überschwemmt; in Weltdorf (Kreis Neisse) drohen die stark mitgenommenen Häuser einzustürzen. — Der Schul-Unterricht wurde eingestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Abgeordnetenhause wurde, nachdem die Regierung um Verlängerung des Budgetprovisoriums bis Ende März angesucht hatte, am Donnerstag die Debatte über das Justizbudget fortgesetzt, wobei die Jungczechen wegen des Erlasses des Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Strimayr, betreffend die nationalen Senate beim obersten Gerichtshofe, einen großen Skandal inszenirten. Die czechischen Abgeordneten Vaschaty, Brzorad, Dr. Lang, Sokol und Graf Kaunitz lärmten derartig, daß der Vizepräsident Chlumetzky sämmtliche zur Ordnung rufen mußte.

Am Donnerstag sind 80 pCt. Arbeiter der Nordböhmischen Kohlengesellschaft und 50 pCt. Arbeiter der ärarischen Schächte bei **Brüx** angefahren, die übrigen Arbeiter beabsichtigen morgen die Arbeit wieder aufzunehmen, so daß der Streik für beendet gelten kann.

Italien.

Die Geliebte Cuciniellos, Antonie Supi, ist aus der Haft entlassen worden. Dieselbe gestand bei der Banca di Napoli Geld gegen Wechsel geliehen, aber immer zurückgezahlt zu haben. — Der in **Neapel** verhaftete Maler Paralta gestand, daß sein Kontocurrent bei der Banca di Napoli ein fingirtes und für Cuciniello gewesenes sei. Cuciniello habe auch stets persönlich die Gelder erhoben.

Frankreich.

Ueber die allgemeine Politik der Regierung ist die Berathung der Interpellation Leydet von der Deputirtenkammer mit 289 gegen 229 Stimmen entsprechend dem Wunsch des Ministerpräsidenten Ribot auf die Tagesordnung der Donnerstagssitzung der Deputirtenkammer gesetzt worden. Am Mittwoch setzte der Ministerrath bereits die Antwort der Regierung fest, die dahin gehen sollte, daß das Kabinet nur mit der republikanischen Partei ohne Rücksicht auf besondere Schattirungen derselben regieren wolle und eine dieser Erklärung nach Möglichkeit entsprechende Tagesordnung akzeptiren werde.

Die französischen Steuern haben eine Erweiterung erfahren durch die am Mittwoch beschlossene Einführung einer Steuer von jährlich 10 Franks auf Pianinos.

Die Panama-Untersuchungskommission hat einen provisorischen Berichterstatter unbeschadet der Fortsetzung ihrer Arbeiten in der Person von Brisson ernannt.

Baron Cottu, einer der Verurtheilten im ersten Panamaprozeß, scheint sich der Strafe entziehen zu wollen. Derselbe war am Dienstag in Wien eingetroffen und am Mittwoch weiter nach Italien gereist.

Ein Berichterstatter des „Gaulois" interviewte auf Schloß Lachesneye Charles Lesseps, welcher über seine Verurtheilung mit großer Ruhe und Mäßigung sprach. Er betonte, daß das Gefühl seiner Unschuld ihn befähigen würde, sein Geschick mit Festigkeit zu tragen.

Belgien.

Der Graf von Flandern hat am Donnerstag von dem Notar Klinker in Eupen zwei große Güter gekauft. Dieselben sind zu drei Vierteln auf deutschem und nur zu einem Viertel auf belgischem Boden belegen. Wie verlautet, soll der Graf Flandern die Errichtung eines großen Schlosses auf deutscher Seite beabsichtigen. Diese Meldung erregt in Belgien großes Aufsehen, da man nicht die Beweggründe erkennen kann, welche den Grafen v. Flandern veranlaßt haben, Güter in einer deutschen Gemeinde zu kaufen.

Niederlande.

In **Amsterdam** zog am Donnerstag nach Beendigung eines großen Meetings im Parkgarten, wo der auch in Deutschland bekannte Sozialist von Kol eine Rede über die Abschaffung des Privateigenthums hielt, ein sozialistischer Volkshaufen singend durch die Straßen. Obgleich die Polizei wiederholt angriff, gelang es ihr nicht, den Haufen zu zerstreuen. Erst nach Mitternacht ward die Ruhe wiederhergestellt.

Rußland.

Die Zensurbehörde hat den polnischen Blättern aufgetragen, die Nachricht vom Tode des polnischen Patrioten und Dichters Lenartowicz zu unterdrücken.

Wegen des Umsichgreifens der Cholera in **Podolien** entsandte die Regierung einen Vertreter des Sanitätsdepartements zur sanitären Untersuchung der längs der galizischen Grenze gelegenen Ortschaften.

Die Regierung ordnete die umfassendsten Schutzmaßregeln gegen das Wiederauftreten der Cholera in Russisch-Polen an.

Montenegro.

Ein Wiener Brief des „Nemzet" meldet über die Wien-Petersburger Reise des montenegrinischen Thronfolgers, daß die Reise desselben insofern ein politisches Ziel habe, als sie entweder die Geld- oder die Heirathsfrage, oder beide betrifft. Wegen der Geldfrage reiste früher Fürst Nikolaus immer persönlich nach Petersburg, wo man aber mit der Verwendung der angewiesenen Gelder nicht immer zufrieden war; daher erschien es jetzt zweckmäßiger mit der bezüglichen Mission der jungen Thronfolger zu betrauen. Was die Heirathspläne anbetrifft, so könne von des Zaren einziger Tochter Xenia keine Rede sein, aber es könnte die älteste Tochter aus der morganatischen Ehe Kaiser Alexander II. mit der Fürstin Jurgewskaja oder eine Fürstin von Mingrelien in die Kombination gezogen werden.

Griechenland.

Der jüdische Kaufmann Balleli in **Korfu** begegnete auf der Straße zwei Griechen, von denen der eine mit einem Revolver, um Balleli zu erschrecken, in die Luft schoß. Sein Genosse rief ihm indeß zu: „Wozu in die Luft schießen? Strecke doch den Juden nieder!" Der Erstere feuerte daraufhin nochmals, und Balleli sank ins Herz getroffen todt nieder.

Amerika.

Betreffs **Hawaii** hat der Präsident der Vereinigten Staaten an den Senat eine Botschaft gerichtet. Dieselbe ist begleitet von einem Vertragsentwurf, betreffend die Annektirung der Hawaiischen Inseln durch die Vereinigen Staaten und zwar unter einer provisorischen Regierung. Der Senat trat sofort in die Berathung der Botschaft ein, in welcher die Genehmigung des Vertrages befürwortet wird.

Das Kabinet Clevelands ist wie folgt zusammengesetzt: Staatssekretär Walter Grasheim von Illinois, Schatzsekretär John Carlysle von Kentucky, Kriegssekretär Daniel Lamont von Newyork, General-Postmeister Wilson von Newyork.

Provinzielles.

r **Schulitz,** 16. Februar. [Verschiedenes.] Ein recht reges Leben herrscht an unserem Weichselufer, wo man die dort lagernden Hölzer, bevor Eisgang eintritt, in Sicherheit zu bringen sucht. Gegen 150 Fuhrwerke befördern die Schwellen nach den Lagerplätzen an der Bahn und Eisenbahnzüge mit Hölzern fahren fortwährend von der Weichsel nach dem Bahnhofe. Zwei Lokomotiven haben seit Wochen reichlich zu thun und es herrscht hier auf dem Bahnhofe ein Verkehr, wie auf dem größten Bahnhof. Um die Holzmassen von der Weichsel ganz fortzuschaffen, werden aber immerhin noch mindestens zwei Wochen vergehen. Die Eisbahn zwischen Schulitz und Scharnau ist seit heute für Fuhrwerke gesperrt und kann nur noch von Fußgängern passirt werden. — Die sogenannten Sandberge längs den Ländereien an der Weichsel werden planirt und mit Akazienstämmchen bepflanzt, wodurch unsere Stadt wieder eine Verschönerung erhält.

r. **Neumark,** 16. Februar. [Die Molkerei] in Weißenburg Wstpr., eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hat im verflossenen Jahre 799 722 kg Milch verarbeitet und daraus 28 626,5 kg Butter produzirt. Zum Verkauf kamen 28 445,25 kg Butter, welche einen Erlös von 63 698,75 Mk. brachten. Die Bezahlung erfolgte nach Fettgehalt, welcher vermittelst des Lactocrit festgestellt wurde. Der durchschnittliche Fettgehalt betrug 3,272 Prozent. 95 Prozent Magermilch erhielten die Lieferanten unentgeltlich zurück. Der Genossenschaft gehören 10 Mitglieder an, welche sich zur Haltung einer bestimmten Anzahl von Kühen — z. Z. 272 Stück — verpflichtet haben. Es wurde ein Reingewinn von 5131,52 Mark erzielt, welcher nach den vorschriftsmäßigen Abschreibungen nach Beschluß der Generalversammlung vom 11. Februar cr. in Höhe von 1808,70 Mk. zu weiteren Abschreibungen auf das Utensilien- und Maschinen-Konto Verwendung fand.

Neidenburg, 15. Februar. [Wieder ergriffener Mörder.] Gestern entwich aus dem hiesigen Polizeigefängniß der 21jährige russische Unterthan Johann Dziem alias Karnowski alias Karolski. Derselbe steht in dem dringenden Verdachte, im vorigen Jahre in seinem Heimatsdorfe Wischnitz in Russisch-Polen einen Doppelmord verübt zu haben. Bald nach der That war D. über die preußische Grenze gegangen und die russische Behörde erlangte erst Kenntniß aus einem Briefe, welchen er vom Gute W. im Osteroder Kreise, wo er als Hirt diente, an seine Angehörigen in Rußland richtete. Nun ersuchte die russische Behörde auf diplomatischem Wege behufs Auslieferung um Verhaftung des D., welche auch gelang. Bis zur Erledigung der Auslieferungs-Formalitäten befand D. sich im hiesigen Polizeigefängniß, aus dem es ihm gestern zu entfliehen gelang; die sofortige Verfolgung hatte den „N. W. M." zufolge den Erfolg, daß D. in der Nähe des Gutes W. mit Hilfe eines großen Hundes auf der Flucht gestellt und geschlossen wieder hier eingeliefert wurde.

Marienburg, 15. Februar. [Ueberfall.] Der 65-jährige Gasthofbesitzer L. aus Liessau, welcher sich vorgestern Abend auf dem Wege von Montau nach Liessau befand, wurde der „Nog. Z." zufolge plötzlich unweit Liessau von einem Kerl überfallen und arg zugerichtet. Einen gefährlichen Stich hat L. an der Stirn davongetragen. Nachdem der Räuber den alten Mann noch seiner ganzen Baarschaft beraubt hatte, suchte er das Weite. L. will ihn indeß erkannt haben, und dürfte es wohl in Kürze gelingen, seiner habhaft zu werden.

Danzig, 15. Februar. [Vom Zuge überfahren.] In der Nähe von Swaroschin warf sich vorgestern nach der „D. Z." die junge Gattin des Bahnwärters Lorkowski vor dem Eisenbahnzuge über die Schienen. Ihre Absicht, sich dadurch den Tod zu geben, ging in Erfüllung, denn es wurde ihr der Kopf vom Rumpfe abgequetscht.

Danzig, 15. Februar. [Folgen unterlassener Versicherung.] Bei dem Kaufmann G. in Elbing war seit Jahren eine Verkäuferin thätig. Der Kaufmann kündigte ihr am 15. Januar die Stellung, nachdem er sie am 13. Januar bei der Ortskrankenkasse angemeldet hatte. Als das Mädchen Krankengeld erheben wollte, bedeutete man ihr, daß dazu eine Bescheinigung des Kassenarztes nöthig sei, und da sie diese nicht beibringen konnte, stellte sich heraus, daß der Kaufmann verabsäumt hatte, seine Verkäuferin rechtzeitig, und zwar mit Inkrafttreten der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz am 1. Januar d. J., gegen Krankheit zu versichern. Der Kaufmann G. wurde nun nicht nur in eine Geldstrafe von 20 Mk. genommen, sondern muß auch sämmtliche Kurkosten für seine kranke Verkäuferin (Arzt, Medizin und Krankengeld während der Dauer der Krankheit) aus eigener Tasche bezahlen. Die Kosten dürften 100 Mk. übersteigen.

Fischhausen, 14. Februar. [Ein trauriger Unglücksfall] traf eine 42 Jahre alte Instmannsfrau zu B. hiesigen Kreises. Dieselbe kam bei der Bedienung der Dreschmaschine auf eine noch nicht aufgeklärte Weise in die Welle derselben und blieb auf der Stelle todt.

Sensburg, 14. Februar. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich beim Einfahren einer Kartoffelmiethe in dem Gute B. Die hierbei betheiligten Arbeiter hatten trotz des Verbots des Gutsbesitzers v. W. die Miethe der Länge nach aufgehackt. In diesem Zustande standen die beiden Erdseiten bis Mittag. Als zu dieser Zeit die Kartoffelkaule erheblich geleert war und der Instmann B., ein 28-jähriger Mann, die vorhandene Strohumhüllung hervorziehen wollte, stürzte eine der Erdwände ein und begrub den Genannten. Derselbe konnte nur noch als Leiche aus den Erdtrümmern hervorgezogen werden.

Mogilno, 14. Februar. [Heidnischer Opferstein.] In der Nähe von Kwiecischewo befindet sich ein rother Granitblock von der Gestalt eines Zylinders und etwa 80 cm Höhe bei 100 cm Durchmesser. Er lag früher — und zwar seit Menschengedenken — unbenutzt an der Kirchenmauer. Im vorigen Jahre aber ist er in der Nähe der Kirche unter einem Baume ordentlich aufgestellt worden, und dient nun, wenn bei Abläßen die Predigt im Freien stattfinden muß, dem predigenden Geistlichen als Standort. Der Stein ist vom dem alterthumskundigen Propst K. in S. als ein heidnischer Opferstein erkannt worden. Die Anhöhe, auf welcher die Kirche steht, diente wohl schon in der heidnischen Vorzeit gottesdienstlichen Zwecken. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß beim Bau der unterhalb vorbeiführenden Chaussee Posen-Thorn Urnen von alterthümlichem Aussehen und menschliche Gebeine in großer Menge gefunden worden sind.

Lokales.

Thorn, 17. Februar.

— **[Zur neuen Gewerbesteuer.]** Die Vorarbeiten zur Veranlagung der neuen

---

Worten zu der zierlichen Gestalt des jungen Weibes niedergebeugt, das schon mit zweiundzwanzig Jahren zur Wittwe geworden. Seine Lippen berührten Luisens Stirn. „Gute Nacht, mein Liebling", hauchte er dabei.

„Gute Nacht, Erwin, Du armer, armer Bruder!" Sie hatte es schluchzend ausgerufen und noch schluchzend verließ sie dann das Zimmer. Die weiße Seidenschleppe rieselte über den dunklen Teppich und gleich darauf fiel die graue Sammetportiere hinter ihr zusammen.

Noch brannten die Lichter in dem weiten teppichbelegten Korridor. Und nach dem ersten Schritt aus den Gemächern des unglücklichen Gutsherrn heraus umgab die junge Frau auch wieder die Atmosphäre der Freude und des Lebens. Die Dienerschaft hatte dem Innern des alten Schlosses, das äußerlich noch so deutlich den feudalen Rittersitz verrieth, der schon Jahrhunderte überdauert — zu der Verlobung der geliebten jungen Herrin den reichsten Schmuck angelegt. Wohin Frau Luise von Wildenkron daher jetzt auch ihre kleinen, mit weißen Atlasschuhen bekleideten Füßchen setzte, schaute sie auf Blumenarrangements, deren berauschender Duft die Luft schwängerte, und kostbare Draperieen. Hier und dort zeigten sich noch Mitglieder der Dienerschaft, die wohl darauf warten mochten, Frau von Wildenkron in ihre Gemächer zurückkehren zu sehen, damit sie die Kerzen verlöschten, deren Glanz heute das ganze Schloß — mit Ausnahme der Wohnung des Barons — bestrahlten. Trotzdem waren nur sechs Personen, Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft, zu der Verlobung der jungen Wittwe mit dem reichen Besitzer von Rittergut Werthdorf geladen und hatten dem Feste beigewohnt.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerbesteuer sind in vollem Gange. Kaum sind die Einkommensteuer-Erklärungen eingereicht, da werden seitens der Behörden schon wieder neue Angaben, dieses Mal nur von den Gewerbetreibenden, gefordert, und zwar über Anlage- und Betriebskapital, Ertrag aus dem Gewerbe pp. Da seufzt wohl mancher Geschäftsmann an seinem Pulte: „Wie soll das noch enden?“ und sieht in der Ferne schon die Wolke der Ergänzungssteuer heraufziehen als Dritte im Bunde. Die Grundlage der Steuerbemessung für die Gewerbesteuer bildet der jährliche Ertrag und an zweiter Stelle das Anlage- und Betriebskapital. Als Ertrag gilt die Mehreinnahme nach Abzug der Betriebskosten, d. h. der zur Erzielung des Gewinns gemachten Aufwendungen und derjenigen Abschreibungen, welche einer angemessenen Berücksichtigung der Werthverminderung entsprechen. Nicht abzugsfähig sind Zinsen für das Anlage- und Betriebskapital, dasselbe mag dem Gewerbetreibenden selbst oder Dritten gehören, und für Schulden, welche behufs Anlage oder Erweiterung des Geschäfts, Verstärkung des Betriebskapitals oder zu sonstigen Verbesserungen aufgenommen sind. Der Ertrag ist also wesentlich verschieden vom Einkommen. Das Anlage- und Betriebskapital umfaßt sämmtliche dem steuerpflichtigen Gewerbebetriebe dauernd gewidmeten Werthe. Maßgebend für die Berechnung des Ertrages und des Anlage- und Betriebskapitals ist das zur Zeit der Steuerveranlagung abgelaufene letzte Geschäftsjahr. Das Anlage- und Betriebskapital ist nach seinem mittleren Stande im abgelaufenen Geschäftsjahr zu berechnen. Besteht der Gewerbebetrieb zur Zeit der Veranlagung noch nicht ein Jahr lang, so sind Ertrag und Anlage- und Betriebskapital nach dem zu diesem Zeitpunkte vorliegenden Anhalt zu schätzen. Die im Laufe des Steuerjahres eintretenden Aenderungen des Ertrages und des Anlage- und Betriebskapitals haben auf die stattgehabte Veranlagung keinen Einfluß.

— [Zur Einkommensteuer-Veranlagung.] Der Finanzminister hat den Vorsitzenden der Berufungskommissionen folgende Normalsätze mitgetheilt, welche dieselben bei der Berechnung der Abzüge für die Abnutzung der Gebäude nach Maßgabe ihrer wahrscheinlichen Nutzungsdauer zulassen sollen: für massive Wohngebäude in gutem Bauzustande $^1/_4$ vom Hundert, für andere Wohngebäude je nach der baulichen Beschaffenheit bis zu $^1/_2$ vom Hundert des Bauwerthes. Der Minister hat den Vorsitzenden der Berufungskommissionen hiervon zur entsprechenden Bewerthung mit dem Bemerken Kenntniß gegeben, daß es hier kein Bedenken finde, Abzüge für Abnutzung der Wohngebäude in der angegebenen Höhe unbeanstandet zuzulassen, insoweit nicht die Besonderheit des einzelnen Falles eine Ausnahme erforderlich mache.

— [Hauskollekte.] Dem Ausschuß für die Verwaltung der Trinkerheilanstalt für Westpreußen zu Sagorsch ist vom Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, zur Ansammlung von Geldmitteln zur Unterhaltung der Anstalt bei den Bewohnern der Provinz Westpreußen eine Hauskollekte während der Monate Mai bis Ende Dezember abzuhalten.

— [Das Gesetz über die Prüfung der Läufe und Verschlüsse für Handfeuerwaffen] tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft. Es dürfen nach diesem Termin die der Prüfung und Abstempelung unterliegenden Handfeuerwaffen ohne die vom Bundesrath vorgeschriebenen Stempel nur dann feilgeboten werden, wenn sie vorher mit dem vom Bundesrath bestimmten Vorrathszeichen versehen sind. Die Anbringung des Vorrathszeichens erfolgt auf Antrag des Einsenders kostenfrei (jedoch nicht frachtfrei). Der Sendung ist ein Verzeichniß über die Art der zu stempelnden Handfeuerwaffen beizufügen. Für den Regierungsbezirk Marienwerder ist der städtische Aichmeister Herr Braun hierselbst mit dem Aufschlagen des Vorrathszeichens beauftragt worden. Sendungen sind an die Polizeiverwaltung, Aichamt Thorn, zu richten.

—[Im Handwerkerverein] hielt gestern Herr Lehrer Bator einen sehr interessanten Vortrag über „Die Entstehung der deutschen Städte.“ Der Vortragende führte in fesselnder Weise aus, daß die deutschen Städte entstanden seien aus 1. den Trümmern der alten römischen Kastelle, 2. den nach und nach begründeten Bisthümern, 3. den Pfalzen oder königlichen Burgen. Als die alten Deutschen in unser jetziges deutsches Heimathland von Osten her eindrangen, fanden sie wüstes Land, von Urwald bedeckt, das sie erst urbar machen mußten. Je größeren Widerstand der Boden unseren Vorfahren bot, desto größeren Eifer entwickelten sie, denselben urbar zu machen. Während im Norden Deutschlands unsere Vorfahren sich bestrebten, in einzelnen Gehöften Niederlassungen zu gründen, war in Süddeutschland ihr Bestreben darauf hin gerichtet, in Dörfern sich anzusiedeln. Es herrschte damals bei unseren Vorfahren eine gewisse Abneigung, sich in Städten, also in von Mauern umschlossenen Komplexen ansässig zu machen. Städte als Flecken, von Mauern umschlossen, wurden als Kerker angesehen. Einen großen Einfluß auf die Gründung der Städte hatte die Ausbreitung des Christenthums. In Folge der Verbreitung des Christenthums wurden überall in unseren deutschen Gauen Bisthümer gegründet. Ueberall da, wo eine Gründung von Bisthümern erfolgte, schloß sich denselben ein reges städtisches Leben an. Handel und Verkehr hob sich an diesen Orten. Da, wo durch königliche Gnade Klöster und Kirchen errichtet wurden, schlossen sich ihnen die Städte an, so z. B. Ulm, Nürnberg 2c. Als älteste Städte können angeführt werden: St. Gallen, Frankfurt a. M., letzteres hergeleitet aus der Furt der Franken. Frankfurt gegenüber entstand eine andere Stadt, nämlich Sachsenhausen, ihren Namen hernehmend aus einer Ansiedelung der Sachsen. Bremen wurde anno 787 gegründet Zwanzig Jahre später wurde Hammaburg (Hamburg) gegründet. Im zehnten Jahrhundert entstand Braunschweig. Im elften Jahrhundert wurden Nürnberg, um dieselbe Zeit Dresden, unter den Hohenstaufen Lübeck und München gegründet. München wuchs nach und nach zu der prachtvollen Königsstadt, die sie jetzt ist, empor, einer Stadt der Kunst. Im zwölften Jahrhundert war es, als Wien entstand. Zu eben dieser Zeit fand unsere jetzige Reichshauptstadt ihren Ursprung. Dieselbe ist aus den wendischen Fischerdörfern Kölln und Berlin entstanden. Um das Jahr 1307 wurden beide Städte zu einer Stadt unter zwei Bürgermeistern vereinigt. Der Vortragende erwähnte ferner, daß bezüglich des Bausystem anfangs das der Pfahlbauten, erst später das der Mauern maßgebend wurde. Er führte aus, daß namentlich die Bischöfe es gewesen, die sich das Wohl der Städte hätten angelegen sein lassen, dadurch, daß sie denselben den nöthigen Schutz angedeihen ließen. Die Städte seien von der Bevölkerung schon aus dem Grunde gern aufgesucht worden, weil sie einerseits ihren Bewohnern einen genügenden Schutz gewährt, andererseits eine freie Stätte des Gewerbes und Handels gewesen wären. Um die Gründung vieler Städte habe sich namentlich König Heinrich I. große Verdienste erworben. Mit Recht sei er der Städteerbauer genannt worden. Vielfachen Schutz hätten die Städte, die im Mittelalter alle befestigt waren, gewährt, nicht nur gegen Feinde von außen, sondern auch gegen die Bedrückung des Adels hätten die Landbewohner, die in dieselben gezogen, Schutz gefunden. Im zehnten und elften Jahrhundert habe der Handel in den Städten einen mächtigen Aufschwung genommen. Handel und Emporblühen der Städte habe auf das Engste zusammengehangen, gerade so wie heute Verkehr und Eisenbahn. Die Städte hätten den Handel zu seiner größten Bedeutung gebracht. Der Vortragende schilderte noch eingehend die Bauart der Wohnhäuser, erwähnte die Entstehung der Prachtbauten, als des Domes zu Straßburg, der Kirchen zu Erfurt, Magdeburg 2c., die großartigen Bauten der Rathhäuser in verschiedenen Städten, sowie der verschiedenen Wappen der Städte. An den Vortrag, der leider nur schwach besucht war, schloß sich eine interessante Debatte.

— [Allgemeiner Deutscher Schulverein.] Die Ortsgruppe Thorn hält am nächsten Sonnabend im Hinterzimmer des Artushofes eine Generalversammlung ab, in welcher außer geschäftlichen Angelegenheiten über die Verhandlungen der Provinzialversammlung des Provinzialverbandes Ostpreußen Bericht erstattet wird; ferner wird Herr Oberlehrer Entz einen Vortrag über „die Deutschen in Oesterreich“ halten. Gäste sind willkommen.

— [Die Freiwillige Feuerwehr] hält am Sonnabend im Nicolai'schen Lokale eine Generalversammlung ab, der sich ein gemüthliches Beisammensein mit Vorträgen anschließt.

— [Der Maskenball] der Artusgesellschaft, welcher am Sonnabend im Artushofe stattfindet, verspricht recht glänzend zu werden.

— [Koppernikus-Verein.] Am 19. Februar, dem Geburtstage von Nikolaus Koppernikus, findet die übliche Festsitzung des Vereins Abends um 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. Nach der Erstattung des Jahresberichts wird Herr Landgerichtsrath Martell einen Vortrag halten über „Ehre und Ehrverletzung im Strafgesetze und nach den Anschauungen der Gesellschaft.“ Die Einladung zur Theilnahme an dieser Sitzung ergeht nicht bloß an die Mitglieder, sondern an alle Freunde des Vereins oder der Wissenschaft.

— [Der Freisinnige Wahlverein] hält am nächsten Montag bei Nicolai eine Versammlung ab, in der ein Vortrag über den dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf betreffend die Abzahlungsgeschäfte gehalten wird; der Vortrag dürfte besonders für Gewerbetreibende von Interesse sein. Der Zutritt ist allen Interessenten gestattet.

— [Postalisches.] Birglauer Wiese ist vom Landbestellbezirk Heimsoot abgezweigt und zur Postagentur in Swierczynko verlegt.

—[Einer der es mit dem Heirathen eilig hat.] Einem hiesigen Einwohner starb am 23. Oktober v. J. seine Ehefrau, aber der Wittwerstand behagte ihm so wenig, daß er bereits einen Monat später, am 22. November, sich wieder verheirathete. Ein so kurzer Wittwerstand dürfte wohl selten vorkommen.

— [Der laufende Brunnen] in der Baderstraße ist seit längerer Zeit eingefroren; vor etwa 14 Tagen wurde versucht, denselben aufzuthauen, was jedoch nicht gelang. Bei dem jetzigen Wetter dürfte ein zweiter Versuch vielleicht von Erfolg sein, der um so wünschenswerther wäre, da in der Baderstraße kein weiterer Brunnen sich befindet. Sollte man das Aufthauen dem Wetter überlassen, so dürfte es vielleicht doch Ostern werden und das würde denn wohl etwas zu spät sein.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist erloschen unter dem Rindvieh in Zlotterie.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 692 Schweine.

—[Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt anhaltend; heutiger Wasserstand 1,17 Mtr. über Null.

Kleine Chronik.

* Eine bemerkenswerthe Promotion fand in der vorigen Woche an der Universität Berlin statt. Der betreffende Doktorand, Max Meyer, wurde im Jahre 1865 zu Berlin blind geboren und besuchte, nachdem ihm der erste Unterricht von einem Blindenlehrer ertheilt worden war, das Sophien-Realgymnasium. Er wurde stets als bester Schüler versetzt und bestand mit Auszeichnung das Abiturientenexamen, wobei ihm die schriftliche Prüfung erlassen wurde. Darauf studirte er mehrere Jahre hindurch auf der Universität in Berlin Mathematik, Physik und Philosophie. Durch seinen rastlosen Fleiß und seltene Thatkraft verfaßte er nach beendetem Studium eine Dissertation aus dem Gebiete der Differentialgleichungen, die, wie einer der Opponenten, ein Privatdozent, bemerkte, eine dankenswerthe Bereicherung der mathematischen Wissenschaft bildet. Der Dekan der philosophischen Fakultät, Prof. Hirschfeld, beglückwünschte nach der üblichen Vertheidigung der Thesen den jungen Doktor, „der mit Ueberwindung so großer Schwierigkeiten diese akademische Würde erlangt habe.“

* In der Schule. Lehrer: „Also ein einsilbiges Wort ist ein solches, wobei man den Mund nur einmal zu öffnen braucht, z. B. Brot, Fleisch, Speck. Nun Kleiner, nenne auch Du mir ein solches Wort, wobei Du den Mund nicht mehr wie einmal zu öffnen brauchst.“ Müller: „A warmes Würschtel.“

Submissionstermin.

Bromberg. Die Lieferung der Möbel- und Ausrüstungsgegenstände für die Bahnhöfe Christburg, Miswalde, Saalfeld Ostpr. und Liebemühl, sowie für die Haltestellen Schroop, Troop, Gr. Waglitz, Gr. Hauswalde und Polwitten der Eisenbahn Marienburg-Osterode mit Abzweigung nach Maldeuten soll öffentlich verdungen werden. Angebote auf die Lieferung sind unter Benutzung des gegebenen Vordrucks und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen, sowie mit der Aufschrift: „Angebot auf die Lieferung von Möbeln pp. für die Eisenbahn Osterode-Marienburg mit Abzweigung nach Maldeuten“ bis zum **Mittwoch, den 1. März 1893, Vormittags 11 Uhr,** an die Königl. Eisenbahn-Direktion, Abtheilung IV, zu Bromberg, Viktoriastr. Nr. 4, einzusenden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Februar.

Fonds: fest.			16.2.93.
Russische Banknoten		214,60	215,00
Warschau 8 Tage		214,00	214,00
Preuß. 3% Consols		88,00	87,60
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,40	101,20
Preuß. 4% Consols		107,90	107,80
Polnische Pfandbriefe 5%		68,20	68,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65 70	66,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,10	98,00
Diskonto-Comm.-Antheile		192,00	191,50
Oesterr. Banknoten		168,90	168,95
Weizen:	April-Mai	155,20	154,20
	Mai-Juni	156,20	155,20
	Loco in New-York	$80^1/_8$	$80^3/_8$
Roggen:	loco	134,00	134,00
	April-Mai	137,70	137,20
	Mai-Juni	138 70	138,00
	Juni-Juli	139,70	139,00
Rüböl:	April-Mai	54,00	53,40
	Mai-Juni	54,00	53,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,20	52,80
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,30
	Febr. 70er	32,40	32,10
	April-Mai 70er	33,20	32,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,50	„	—,—	„
Febr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Hannover, 17. Februar. Der Thäter des Raubmordes in der Ständehausstraße gehört nicht, wie jetzt festgestellt ist, einer internationalen Verbrecherbande an, sondern stammt aus Springe bei Hameln und heißt Otto Parlaska, er betrieb bis 1889 in nächster Nähe des Verbrechens ein Friseurgeschäft. Seit Aufgabe desselben hielt er sich in Köln und London auf, von wo er am 9. Februar nach hier zurückkehrte. Die beobachtete Frauensperson ist die angebliche Ingenieur-Wittwe Therese Glaser aus Schalke. Während des hiesigen Aufenthalts hielt sich Parlaska mit der angeblichen Braut bei der verheiratheten Schwester auf, zuletzt im Gasthofe. Der Verbrecher ist jetzt bewußtlos.

Bristol, 17. Februar. Ein Güterzug entgleiste bei Tenessen und stürzte einen 100 Fuß tiefen Abgrund hinab. Der Lokomotivführer war sofort todt, der Heizer schwer verwundet.

Petersburg, 17. Februar. Fremde Waaren, welche russische Gewässer auf fremden Schiffen passiren, sollen einem Durchgangszolle unterworfen werden. Russische Schiffe sind von diesem Zolle befreit.

Salonicki, 17. Februar. Die Insel Samotraki ist durch ein Erdbeben, welches am 11. Februar begann und am 13. zu einer Katastrophe führte, vollständig verwüstet. In Kaster ist kein Haus unbeschädigt; zahlreiche Menschen sind verunglückt, 6000 Personen kampiren im Freien. Auch auf den umliegenden Inseln sind Erdstöße verspürt worden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Baar System.

Großer Damen-Mäntel-Ausverkauf.

Winterpaletots	früher	25	30	35	Mark
	jetzt	10	12	15	
Mohairplüschpaletots	früher	40	50		
	jetzt	15	20		"
Regenmäntel	für 3 4 5 6 8				"
Jaquettes	" 2 3 4 5 6				"

Winter- und Sommer-Kindermäntel von 2 Mark an.

Der Ausverkauf dauert nur bis zum 20. Februar d. J.

Breitestraße 37. **Adolph Bluhm,** Breitestraße 37.

Feste Preise.

Gestern Nachmittag verschied nach langem schweren Leiden unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Klingauf

in seinem 32. Lebensjahr.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, 17. Februar 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Coppernikusstraße 26 aus statt.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Januar bis ult. März 1893 haben wir nachstehende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

3. Montag, d. 27. Febr. d. J., Vm. 10 Uhr, in Renczkau,

4. " d. 13. März d. J., Vm. 10 Uhr, in Barbarken.

Zum Verkauf gelangen gegen Baarzahlung **in den Beläufen Guttau und Steinort** sämmtliche Brennholzsortimente aus der Totalität sowie Stubben und Reisig 1 aus den Schlägen, **in den Beläufen Ollek und Barbarken:** sämmtliche Brennholzsortimente in der Totalität und in den Schlägen, sowie ca. 600 fm. mittleres und geringes Kiefern-Bauholz, Bohlstämme und Stangen I.—III. Cl. im Schlage Jagen 50 und Jagen 31, und ca. 40 Stück Eichen-Nutz- und Schirrholz bis zu 1,08 fm Inhalt in den Jagen 41 und 31, sowie im Olleker Schlage.

Die betreffenden Belaufsförster werden auf Verlangen die Schläge vorzeigen.

Thorn, den 10. Januar 1893.

Der Magistrat.

Nachstehende

Bekanntmachung.

2. Danziger Silber-Lotterie

des

Westpr. Prov.-Fechtvereins zu Danzig zum Besten des Fonds für die Erbauung eines Waisenhauses in der Provinz Westpreußen, genehmigt durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen vom 5. November 1892. **Gewinne im Werthe von Mk. 1000, 500, 200, 100 2c. Ziehung am 28. Februar 1893.** Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Porto und Liste 30 Pf.) empfiehlt und versendet der Schriftführer des Vereins:

Regierungs-Secretär **C. Zynda,**
Danzig, Röpergasse 17, II.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 5. Februar 1893.

Der Magistrat.

Koksverkauf.

In unserer Gasanstalt wird bis auf Weiteres der Ctr. Koks mit 1,00 M. verkauft.

Thorn, den 14. Februar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Kommando kann voraussichtlich in nächster Zeit ein **Dreijährig-Freiwilliger (Schneider)** eingestellt werden.

Reflectanten wollen sich baldigst mündlich oder schriftlich hier melden.

Thorn, 15. Februar 1893.

Königl. Bezirks-Kommando.

Kameruner-Cigarren.

500 Stck. nur M. 4,50 fr., 1000 Stck. nur M. 7,50 fr. Kl. Format! Sehr beliebt! N. g. Nachn. Cigarrenf. **Tresp,** Braunsberg Ostpr.

Ein kleiner einspänniger **Rollwagen** zu verkauf. bei **Anton Suchorski,** Schuhmacherstr 20.

Standesamt Podgorz.

Vom 6. bis 15. Februar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Sergeant Karl Genz-Rudak. 2. Eine Tochter dem Lehrer Albert Löhrke. 3. Ein Sohn dem Arb. Gottlieb Fahlmann-Ottlotschinek. 4. Eine Tochter dem Bahnarb. Alb. Korth-Stewken. 5. Ein Sohn dem Arb. Julius Busse. 6. Ein Sohn dem Arb. Karl Paerschke-Stewken. 7. Eine Tochter dem Ziegeleiarb. Ludwig Armknecht-Stewken. 8. Ein Sohn dem Bahnarb. Theodor Szninski. 9. Ein Sohn dem Besitzer Emil Hahn.

b. als gestorben:

1. Paul Schmidt-Stewken, 1 J. 11 M. 2. Auguste Armknecht-Stewken, 10 Std. 3. Wilhelm Fenske-Stewken, 2 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Arb. Josephus Paluch und Ww. Anna Olszewska geb. Sulkowska.

Vollständiger Ausverkauf.

Krankheitshalber bin ich gezwungen mein seit 45 Jahren hier am Platze bestehendes

Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft

vollständig, so schnell als möglich, aufzulösen.

Sämmtliche Waaren werden unterm Kostenpreise abgegeben.

S. Hirschfeld.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 223 eingetragen, daß der Kaufmann **Peter Begdon in Thorn** für seine Ehe mit **Alexandra Mankowski** durch Vertrag d. d. **Graudenz,** den 26. Januar 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles was die zukünftige Ehefrau in die Ehe einbringt oder während derselben sei es durch Erbschaften, Vermächtnisse, Geschenke oder sonst erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 9. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 21. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

werde ich auf dem Hofe des Kaufmanns **Edel** zu **Thorn, Gerechtenstr.,** Eingang neben Liebchen, die dort untergebrachten Gegenstände als:

1 nußbaum franz. Garnitur, eine Satteltaschen-Garnitur, einen persischen Divan mit Decke, einen franz. Divan, 2 Plüschtischdecken, 2 nußbaum Vertikow, eine nußbaum Bücher-Etagère, ein nußbaum Wiener Fauteuil, ein Axminster-Teppich, mehr. Tische, nußbaum, ellern und birken, mehrere nußbaum Spinde, einen nußbaum Leistenspiegel, zwei Federmatratzen mit Keilkissen, eine nußbaum lackirte Toilettenkommode, zwei nußbaum lackirte Bettgestelle, 1 nußbaum Trumeau, 2 Fach Crême-Gardinen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 17. Februar 1893.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Hauptgewinne

der letzten Geldlotterien fielen wiederholt in meine Collecte. Die Ziehung der **Cölner Dombaulotterie** ist bestimmt am 23. Februar cr.

2172 Geldgewinne = 375000 Mark.
Haupttreffer 75000 M., 30000 M. etc.
1/1 Mk. 3.— Antheile 1/2 1 Mk. 75, 10/2 17 M., 1/4 1 M., 10/4 9 M. Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgeschäft,
Berlin W., Potsdamerstrasse 71.
Telegramm-Adresse: Haupttreffer Berlin.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

---

1 Schaufenster mit Spiegelscheibe, 1 Ladenthüre, 1 Stubenthüre aus dem Laden Breitestraße 27, Rathsapotheke, hat billig **zu verkaufen. G. Plehwe, Maurermeister.**



Unser Geschäftslokal

befindet sich jetzt

Breitestraße Nr. 8,

Ecke Mauerstraße.

Der

Ausverkauf zu Fabrikpreisen

wird fortgesetzt.

A. Rosenthal & Co.

Hutfabrik.

---

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung **unbedingt** am 23.—25. Februar cr.

Hauptgew. 75,000, 30,000, 15,000 M. etc. **baar ohne Abzug.**

Originalloose à M. 3,—. Porto und Liste **30** Pfg.

Eduard Lewin, Berlin C., Neue Promenade 4.

Telegr.-Adr.: **Gewinnstelle Berlin.**

Zur gefl. Beachtung!

Da das von mir arrangirte **Gesellschaftsspiel von 100 Loosen der Weseler Geld-Lotterie** binnen Kurzem reißenden Absatz gefunden hat, so sehe ich mich veranlaßt, um der noch bestehenden dringenden Nachfrage zu genügen, weitere **2 Serien von je 100 verschiedenen Nummern** aufzulegen. Betheiligungsscheine hierzu kosten wie zuvor M. 4,50. Zweifellos wird diese Emission auch bald vergriffen sein; es ist daher rathsam, daß alle Diejenigen, welche sich noch an diesem Spiele betheiligen wollen, ihren Antheil sich **möglichst bald** sichern.

Die Haupt-Agentur:

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen zum **Eintritt** für **Ostern** d. J. einen Lehrling für unsere Buchdruckerei. Derselbe muß die **Oberklasse** der **Mittelschule** absolvirt haben. Lehrzeit 4 Jahre. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Wochengeld.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Fuhrleute

erhalten **dauernde Arbeit** beim Maurermeister **G. Soppart** in **Thorn.**

Perf. Putzarbeiterinnen

verlangen

Geschw. Bayer, Altstädt. Markt 17.

---

1 Buchhalterin & Cassirerin

zum möglichst sofortigen Eintrittt gesucht. Gefl. selbstgeschriebene Off. erb. **sub A. B.** d. Exped. d. Ztg. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

---

1 Aufwärterin gesucht Culmerstr. 28, 2.

---

1 Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. G. Regitz, Gr. Mocker.

Ich warne hiermit Jedermann meiner Ehefrau **Veronika** geb. **Brzycka** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Szydlowski,
Schiffseigner.



Masken-Costüme.

Zu dem am

Sonnabend,

d. 18. d. M., dort stattfindenden Maskenball der Artusgesellschaft werde ich mit meinen **hocheleganten Damen- und Herren-Maskencostümen, Dominos 2c.** am Sonnabend früh dort eintreffen und dieselben in der Garderobe des Artushofs ausstellen.

Bromberg, 15. Februar 1893.

R. Dachs.



Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benj. Rudolph.

Waldhäuschen.

Das zum 18. d. M. angesagte Familienkränzchen findet erst **am 4. März** statt.

Gasthof zum Reichsadler,

Gr. Mocker.

Sonntag, den 19. Februar:

Tanzkränzchen

wozu ergebenst einladet **Schinauer.**

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
" süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Kl. Wohnungen z. v. Z. erfr Tuchmacherstr. 10.

Möbl. Zim. zu vermiethen Fischerstraße 7.

Coppernikus-Verein.

Zur öffentlichen Festsitzung Sonntag, den 19. d. M., um 7 Uhr Abends, in der Aula des Kgl. Gymnasiums erlauben wir uns alle Freunde des Vereins ergebenst einzuladen.

T.-O.: 1. Jahresbericht; 2. Vortrag des Herrn Landgerichtsraths **Martell: Ehre und Ehrverletzung im Strafgesetze und nach den Anschauungen der Gesellschaft.**

Der Vorstand.

Artushof.

Montag, den 20. Februar cr.:

2. Sinfonie-Concert

im 2. Abonnement

gegeben von der Kapelle des Infant.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr 61 **zum Benefiz für ihren Kgl. Militär-Musikdirigent Herrn F. Friedemann.**

Anfang 8 Uhr.

Numm. Billets a 1,25 M. u. Stehplatz 1,00 M. sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu haben.

Zither-Club.

Im Saale des Museums
Sonnabend, am 18. d. M., Abds. 8 Uhr,

Zither-Concert

mit nachfolgendem **Tanz.**

Nur eingeladene Gäste haben Zutritt.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Sonntag, den 19. Februar,
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zum Neubau einer Kirche in Metz.

Neustädt. evangel. Kirche.

Sonntag, den 19. Februar,
Vormittags 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für den Kirchbau in Metz.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Ev.-luth. Kirche.

Sonntag, den 19. Februar,
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 19. Februar,
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule. Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 19. Februar,
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Sonntag, den 19. Februar,
Vorm. ½9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.
Nachher Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Nessau.

Sonntag, den 19. Februar,
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst im Bethause.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 17. Februar.

Der Markt war mit Fischen, Geflügel und Fleischwaaren ausreichend, jedoch mit Landprodukten nur mittelmäßig beschickt. Verkehr rege.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	20
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	—	90	1	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	—	1	20
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	90	—	—
Bressen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	80	—	—
Gänse	Stück	4	—	—	—
Enten	Paar	3	50	4	—
Hühner, alte	Stück	1	30	1	50
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	80	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	20
Eier	Schock	3	20	3	60
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Aepfel	Pfund	—	15	—	35
Stroh	Zentner	2	—	—	—
Heu	"	3	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.